

EINFALL

„Der Herr legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch“ (Psalm 68,20). – Menschlich klug und sachgemäß ist es eingerichtet, dass der Anfang christlicher Gemeinde und christlicher Verkündigung in drei Stufen begangen wird: zuerst die Grundlegung („Jesus lebt“), dann die Beauftragung („Gehet hin in alle Welt“) und schließlich, in einem neuen Anlauf, die ausdrückliche Begabung: „Und der Heilige Geist erfüllt sie.“

Dadurch wird deutlich: einen Auftrag bekommen und ihn ausführen können – das ist zweierlei, insbesondere, wenn es ums Ganze geht, den Sinn des Lebens, das Himmelreich. Auch bei alttestamentlichen Berufungen gibt es beides, die Berufung und die Befähigung, und sei es, dass Mose ganz konkret seinen Bruder Aaron zur Seite gestellt bekommt.

Für die Erben der Ersten, geborene Christinnen und Christen, hat sich die Reihenfolge umgekehrt: Die Begabung erfolgt (in der Taufe), längst bevor wir uns unserer Aufgabe bewusst sein können. Die Frage, die Pfingsten uns stellt, lautet: Was glaubst du: Wozu hast du deine Gaben? Welche Aufgaben kannst du damit erfüllen?

GRUNDTTEXT

Fünzig Tage nach dem Passafest (und nach Ostern) waren die Anhänger Jesu zusammen an einem Ort. Auch Petrus und die anderen Jünger waren da. Und auf einmal war es wie ein gewaltiger Wind. Der fegte durch das Haus und ihnen allen über die Köpfe. Und es war wie ein brennendes Feuer. Das teilte sich in Flammen. Die setzte sich einem jeden auf den Kopf. Und der Heilige Geist erfüllte sie.

Da standen sie auf und liefen hinaus auf die Straße. Und sie fingen an, Jesu Auferstehung zu verkündigen und von Gottes Reich zu erzählen. Sie wussten kaum selbst, was sie sagten. Aber die Leute auf der Straße, die, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, aus aller Herren Ländern, die verstanden's. Ja, sie verstanden, was die Jünger sagten, ein jeder in seiner Muttersprache.

Da wunderten sie sich und waren bestürzt. „Sind diese Leute nicht aus Galiläa?“, sprachen sie untereinander. „Wieso hören wir sie in unseren eigenen Muttersprachen?“ Sie sagten: „Wie kann das sein?“ Einige aber spotteten und sprachen: „Wie schon? Betrunken sind sie, sie sind voll.“

Da trat Petrus vor mit den anderen Jüngern und begann eine Rede. „Voll, liebe Leute, ja, voll sind wir. Aber nicht, wie ihr meint, voll Wein. Voll, erfüllt sind wir vom Heiligen Geist, so wie in den Schriften prophezeit ist: *So spricht Gott der Herr. Es wird geschehen in den letzten*

Tagen, dass ich meinen Geist ausgießen werde auf alle Menschen, dass sie die Wahrheit sehen. Und dass sie Erlösung finden.

Ihr Leute, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, der euch so viel von Gottes Reich erzählt und gezeigt hat, den habt ihr kreuzigen lassen! Aber Gott hat ihn auferweckt. Er ist nicht im Tod geblieben, sondern er lebt. Das können wir bezeugen. Der Auferstandene ist jetzt bei Gott. Von dort hat er uns den Heiligen Geist gesandt – uns zu trösten und euch zu lehren.“

Seite | 129

Die aber, die Petrus' Rede hörten, denen ging sie zu Herzen. Und sie sagten zu Petrus und den anderen: „Ihr Leute, liebe Brüder: Was sollen wir tun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Kehrt um! Werdet neu! Lasst euch taufen im Namen Gottes, des Schöpfers, und des Christus und des Heiligen Geistes. Ihr sollt erlöst werden.“

Da ließen sie sich taufen – dreitausend Menschen an diesem einen Tag, so heißt es. Und sie blieben beieinander und lobten Gott und brachen das Brot, so wie Jesus es zum Abendmahl getan hatte. Es heißt auch, dass sie miteinander teilten. Niemand behielt, was er besaß, für sich. Sondern er verkaufte, was er hatte, und gab das Geld in einen gemeinsamen Topf. Aus dem bekam jeder, was er brauchte.

Im Tempel waren sie beieinander und in den Häusern. Sie brachen das Brot und hielten Abendmahl. Sie beteten und lobten Gott. Und erzählten von Jesus, dem auferstandenen Christus. Und ihre Freude strahlte aus wie Feuer und der Geist wehte über ihnen wie Wind. Und so wurden es mehr und mehr, die sich taufen ließen und in Christi Namen lebten.

Martina Steinkühler, Grundtext Apg 2

KOMMENTAR

Einerseits haben die Jünger es erwartet – nach der Logik des Lukas hat Jesus angekündigt, dass so etwas geschehen wird: dass sie mit dem Geist getauft werden. Entsprechend weiß Petrus das Ereignis schriftkundig zu deuten: mit einem Zitat aus dem Propheten Joel.

Andererseits ist es in seiner Plötzlichkeit und Wirkung ein Wunder: Wind und Flammen und Zungenrede. Der Erzähler benötigt Sichtbares und Hörbares, um erzählen zu können, dass auch die Leute auf der Straße aufmerksam werden.

Interessanterweise stößt der Leser hier auf die gleiche Doppeldeutigkeit wie beim leeren Grab: Konnte man jenes als Trick der Jünger (miss-)verstehen, so dieses ganz profan als Rausch. Es bedarf des Bekenntnisses, um den Kern des Ereignisses zu erfassen.

Die erste Hälfte der Rede des Petrus ist apokalyptisch-eschatologisch; sie ähnelt mehr der Taufpredigt des Johannes als dem Evangelium Jesu. Und als Petrus im zweiten Teil auf die Auferstehung Christi zu sprechen kommt, koppelt er das an Schuldzuweisungen: Ihr habt ihn töten lassen „durch die Hand der Heiden“ (Apg 2,23).

In einem wiederum schriftgelehrten Vergleich Jesu mit König David erzählt Petrus weiterhin auch von der Himmelfahrt (Apg 2,32). Jesu Vorrang vor allen Vorgängern aus der Tora begründet er mit Psalm 110,1 und beendet seine Rede nicht, ohne noch einmal an die Schuld zu erinnern: „den ihr gekreuzigt habt“.

Die Predigt entfacht einen „Taufboom“; wichtig daran ist, dass Petrus hier eine Taufe einsetzt, die über die des Johannes hinausgeht: auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, um den Geist zu empfangen.

ENTSCHEIDUNG

Die Pfingstgeschichte ist eine Ein-für-alle-Mal-Geschichte, die Einsetzung der neuen Taufe und neuen Gemeinschaft im Namen des Gekreuzigten und Auferstandenen, um Brot und Wein. Nicht darauf, ob die Jünger damals Flammenzungen über ihren Köpfen trugen, kommt es für die Kinder heute an, sondern auf die Flammen, die sie selbst tragen, und der Geist, den sie atmen.

ERZÄHLUNG

EIN BEMALTER HANDSCHUH ERZÄHLT

„Zeig doch mal, was in dir steckt“ – Kennst du diesen Spruch? Wer sagt das zu dir? Deine Lehrer, deine Mama, deine Freunde? „Zeig doch mal, was in dir steckt ...“ – Damit meinen sie Mut und Kraft, gute Ideen und ein gutes Herz.

Und wenn da nichts ist? Vielleicht bin ich innen ganz hohl. Kein Mut, keine Kraft, keine Ideen, kein gutes Herz – also kein so richtig durch und durch gutes Herz, das immer abgibt und verzichtet und nichts für sich selbst will ... Zeig doch mal, was in dir steckt ...

Neulich habe ich eine Geschichte gehört. Von Feuer und Wind und so. Es war die Pfingstgeschichte. Da geht es auch um das, was in uns steckt. Es geht darum, wie das in uns hineinkommt ...

SCHATTENTHEATER (Kulisse: Hausumriss und Straße vor dem Haus; Stabfiguren: die Zwölf als Einheit, einmal leer (nur Konturen), einmal mit Flamme / Herz; Petrus einzeln, mit Flamme / Herz. **DER HANDSCHUH ERZÄHLT**

Es war zehn Tage nach Himmelfahrt. Die Jünger Jesu saßen zusammen und warteten. Warteten. Jesus hatte es ihnen gesagt: Wartet noch. Ich will euch etwas schenken, etwas Großes und Wunderbares, aus dem Himmelreich.

Da saßen sie nun und warteten. Während draußen ganz viele Menschen ein Fest feierten, Menschen aus aller Herren Länder, wie man so sagt.

Sie warteten. Bis dann es plötzlich so war, als wenn ... ein großer Wind blies (Mitarbeiter betätigt im Hintergrund einen Fön und oder die Kinder pusten) ...

und es hell wurde im Haus wie von Feuer (die Jünger verschwinden; Austausch gegen Variante 2)

Und die Jünger – die waren plötzlich erfüllt ... Voller Mut und Kraft und Freude. „Das ist es!“, rief Petrus. „Das ist das Geschenk aus dem Himmelreich, auf das wir gewartet haben!“ Und er rannte aus dem Haus und die anderen folgten ihm. Und sie fingen an, von ihrer Freude zu erzählen: „Jesus ist auferstanden! Er ist im Himmelreich. Er hat uns ein wunderbares Geschenk gemacht. Kommt, lasst euch taufen. Ihr bekommt alle was ab.“

Seite | 131

„Was?“, fragten die Leute auf der Straße. Denn sie hatten Petrus alle verstanden. (Obwohl sie aus aller Herren Länder kamen und ganz viele verschiedene Sprachen sprachen!) „Was für ein Geschenk?“ Petrus dachte einen Augenblick nach. Dann rief er: „Nenne wir es Heiligen Geist!“

ENDE DES SCHATTENTHEATERS; DER HANDSCHUH ERZÄHLT WEITER

„Zeig mal, was in dir steckt ...“ – Wenn das ein Geschenk ist, ein Geschenk aus dem Himmelreich, Heiliger Geist ... Ja, dann bin ich vielleicht leer und doch nicht leer. Dann werde ich vielleicht immer wieder aufgefüllt ...? Wisst ihr was? Ich traue mich mal ... Ich zeige euch, was in mir steckt ... und ihr sagt mir, was ihr seht ...

DER HANDSCHUH WIRD UMGEKREMPELT.

VORBEREITUNG UND MATERIAL

Für die Mitte. Rote, orangefarbene, gelbe Chiffontücher, dazwischen Flammen aus roter und gelber Tonpappe

Für das Spiel. Wendehandschuh basteln: beliebig in Form, Farbe, Gesichtszügen; innendrin mit Stoff ausgekleidet, der feurig, lebendig wirkt; evtl. auch mit Herzen oder Sternen; Schattenspielschablonen: Kulisse s. Erzählung; Jüngerkollektiv „leer“ und „gefüllt“; Petrus, „gefüllt“.

Materialtheke: Papier und Farben, Bunt- und Transparentpapier, Klebstoff; die Flammenschablonen aus der Mitte können mit verarbeitet werden; Texte der Geschichte (z.B. „Grundtext“, s.o.).

ABLAUF

ANFANGSRITUAL (= Eröffnung des Gottesdienstes / Konstituierung der Gemeinde) Votum, trinitarische Formel, Gebet, Namensrunde; Auferstehungsgruß mit Abklatschen: L sagt zu Kind 1: „Jesus ist auferstanden“ und hält ihm seine offene Hand hin; Kind 1 schlägt ein und sagt: „Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Dann wendet sich Kind 1 an Kind 2 mit „Jesus ist auferstanden“ usw.

VORBEREITUNG L stellt den Handschuh / Handpuppe vor. „Die gibt es nur zu Pfingsten. Die habe ich extra genäht für die Geschichte von Pfingsten ...“

ERZÄHLUNG UND SCHATTENTHEATER

GESPRÄCH Die Kinder äußern sich spontan. Wichtige Fragen: Wie stellen sie sich das vor mit dem Heiligen Geist und dem eigenen Inneren? Wie ist das mit guten Einfällen – wo kommen die her? Und welche Gaben sind dem Einzelnen von Geburt an geschenkt („in die Wiege gelegt“)?

Seite | 132

SCHLUSSRITUAL

- › Die Kinder entscheiden, was sie zur Erinnerung an den Gottesdienst mitnehmen wollen; z.B. eine Flamme, die sie mit einer Gabe gefüllt haben. Die Mitarbeitenden beraten und helfen. Grundtext für zu Hause.
- › Fürbitten, Segen und Lied.

B „WIR KÖNNEN JA NICHT SCHWEIGEN“ – IN DER KINDERGRUPPE

LEITIDEE / ZIELPERSPEKTIVE

Die Kinder kennen die Pfingstgeschichte. Sie setzen sich mit den Folgen der in ihr erzählten Begabung der Jünger auseinander: Wie mutig sind sie jetzt! Aber auch: Wie mächtig, Gutes zu tun! So wie die Jünger Jesu Nachfolger sind, so auch Christen und Christinnen heute: getauft mit derselben „Begabung“: Gabe und Aufgabe.

GRUNDTXT

Außer Grundtext A, Pfingsten, noch die Fortsetzung:

Und es geschah, dass Petrus und Johannes zum Tempel gingen, um zu beten. Und gerade wurde ein Mann herbeigetragen. Der war gelähmt von Geburt an. Und seine Angehörigen pflegten ihn täglich vor der Tür des Tempels abzusetzen, damit er dort bettelte.

Als der Gelähmte Petrus und Johannes sah, bat er sie um eine Gabe. Da sah Petrus ihn an und sagte: „Sieh uns an.“ Der Mann aber blickte auf und erwartete eine Gabe. Petrus sprach weiter: „Gold oder Silber habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir gern geben: Im Namen des Herrn Jesus Christus: Steh auf und geh umher!“

Und Petrus hielt dem Mann die Hand hin und half ihm auf. Die Menschen, die sich zum Gebet versammelten, sahen alle, was geschah: Auf einmal konnte der Gelähmte gehen. Er ging mit ihnen in den Tempel. Lief und sprang umher. Und lobte Gott den Herrn. Die Menschen aber sahen auf Petrus und Johannes und wunderten sich sehr. Furcht packte sie und ein großes Staunen.

Als Petrus das sah, sprach er: „Ihr Leute von Israel: Warum wundert ihr euch? Bei Gott sind alle Dinge möglich! Und ebenso im Namen Jesu Christi. Den habt ihr kreuzigen lassen. Aber Gott hat ihn auferweckt und hat ihm Macht gegeben im Himmel und auf Erden. In Christi Namen ist dieser Mann frei geworden von seiner Krankheit. Und ebenso in Christi Namen könnt ihr frei werden von eurer Schuld. Wollt ihr, so lasst euch taufen: im Namen Gottes, des Schöpfers und des Christus und des Heiligen Geistes.“

Die Priester des Tempels aber nahmen Anstoß an der Predigt und sie ließen Petrus und Johannes verhaften. Am nächsten Tag verhörten sie sie. Aber sie fanden keine Anklage. Dem Gelähmten war Gutes geschehen. Und Gott zu loben war nicht böse, sondern gut.

Schließlich sahen die Priester ein, dass sie Petrus und Johannes gehen lassen mussten. Aber sie stellten eine Bedingung. „Ihr seid frei“, sagten sie. „Aber vom Christus müsst ihr schweigen.“ Petrus aber und Johannes wichen nicht. „Muss man nicht Gott mehr gehorchen als den Menschen?“, fragten sie. Und als die Priester zustimmten: „So müssen wir von Jesus Christus reden. Gott selbst gibt dazu seinen Geist.“

Martina Steinkühler, Grundtext Apg 3.4,1-22

KOMMENTAR

Einerseits. Die Gabe des Heiligen Geistes, die die Jünger empfangen haben, ist an Jesu Auftrag und Botschaft sowie an das Evangelium gebunden. Das ist es, was die Jünger tun sollen und wozu sie seit Pfingsten befähigt sind:

- › in Jesu Namen von Gott zeugen
- › in Gottes Namen von Jesu Sterben und Auferstehen zeugen.

Andererseits. Mit Reden allein ist es dabei nicht getan. Die der Pfingstgeschichte unmittelbar nachfolgende Episode zeigt es: Petrus und Johannes agieren wie Jesus, nämlich ganzheitlich. Die Heilung des gelähmten Bettlers steht für weitere in Folge (Apg 5,12-16). In Joppe wird Petrus später sogar eine Verstorbene ins Leben zurückholen (Apg 9,36-43).³²

Einerseits: Wandern, von Gott erzählen, heilen – das gleiche „Programm“, die gleiche Wirksamkeit. In der Praxis werden die Jünger als wahre Nachfolger Jesu beglaubigt.

Andererseits gibt es Zeichen der Weiterentwicklung: Von Gleichnissen und von Gastmählern mit Zöllnern, Huren und Sündern lesen wir nichts mehr, dagegen von Taufe, Abendmahl und institutionalisierter Mildtätigkeit.

³² Wieder einmal: Die Frage „Ist das wirklich passiert?“ verfehlt den Sinn dieser Wundergeschichten. Selbst wenn man sie im Nachhinein historisch „beweisen“ könnte, würde sie das für uns heute nicht wichtiger machen. Bemerkenswert ist vielmehr, warum diese Geschichten erzählt werden: Mit erzählerischen Mitteln wird der innere Zusammenhang zwischen dem Auftreten Jesu und – in der Nachfolge – seiner Jünger hergestellt.

Entscheidend ist, was Petrus und Johannes vor dem Hohenrat über ihr Tun und Wirken aussagen: Sie müssen *Gott mehr gehorchen als den Menschen*. Sie müssen Jesu Nachfolge ernstnehmen, und zwar erkennbar und öffentlich und ganzheitlich.

Die Jünger haben es leichter und schwerer als unsereins. Sie wissen genau, was sie zu tun haben. Freiheit sieht anders aus. Und so war es von Anfang an, schon als Jesus sie zur Nachfolge rief. Hätten sie nein sagen können? Anscheinend doch nicht (sonst würde es irgendwo einmal erzählt).

ENTSCHEIDUNG

Die Geschichte mit dem Gelähmten zeigt, wie weit die Begabung der Jünger durch den Heiligen Geist (Pfingstgeschichte) reicht:

- › Die Begeisterung zeigt sich nicht nur im Mut gegenüber den Behörden.
- › Besonders strahlend und Hoffnung stiftend zeigt sie sich in der Begegnung. Dieser Bettler, der nichts Größeres mehr hofft als eine kleine Gabe, erhält Anteil am Reich Gottes.

Mir fällt eine alttestamentliche Parallele ein: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (1 Mose 12,2).

VORBEREITUNG UND MATERIAL

Für die Mitte. Rotes Tuch, bestreut mit aus Papier ausgeschnittenen Mündern, Händen und Füßen, schönes Glas mit einer großen Kerze (die brennen bleiben kann); seitlich auf einem Ständer die Osterkerze, für jedes Kind eine Kerze.

Für das Spiel: Die Stabfiguren aus A. Grundtext A

Für die Aufgabe: Spruchband oder Karte mit 1 Mose 12,2; Grundtext B

ABLAUF

ANKOMMEN Je nach Gegebenheiten vor Ort: z.B. offener Anfang, zu dem sich die Kinder nach und nach an einer vorbereiteten Saft- und Keksbar versammeln; story telling.

ORTSWECHSEL Von Keksbar zu Sitzkreis; gestaltete Mitte, z.B. mit rotem Tuch, Kerze und Streumaterial

RITUAL Gemeinsamer Beginn mit Kerzenritual: Jedes Kind erhält ein (nicht brennendes) Teelicht (besser: eine kleine Stabkerze mit Manschette). L entzündet an der Osterkerze ein Teelicht; geht zu einem der Kinder und entzündet dessen Kerze mit den Worten: „Gott spricht: Ich gebe dir Licht – und du: Gib es weiter.“ Mit den gleichen Worten tut das Kind das Gleiche für den Sitznachbarn (usw. im Kreis). Gemeinsames Lied, z.B. Wenn das Brot, das wir teilen ...

SPIEL / AKTION

Die Schattenspielfiguren liegen aus. Die Kinder rekonstruieren miteinander die Geschichte von Pfingsten und spielen sie vor (mehrere Durchgänge).

AUFGABE

- › L und Kinder lesen gemeinsam Grundtext B.
- › Kurze Meditation: Was verbindet diese Erzählung mit dem Spruchband?
- › Die Kinder ziehen sich in Kleingruppen zur Beratung zurück.
- › Sie entwickeln ein Klickbild / ein Standbild / eine Pantomime, die für sie die wichtigste Szene der Erzählung einfängt / ausdrückt.

Seite | 135

PRÄSENTATIONEN Die Szenen werden gezeigt. Foto.

SCHLUSSRITUAL Gemeinsames Gebet mit Fürbitten, Segen. Zum Mitnehmen: Grundtexte; Schmuckblatt für das eigene Foto (nächste Woche).